

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorns Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten!“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 170.

Sonnabend den 22. Juli 1893.

XI. Jahrg.

Eine Finanzreform im Reiche.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: „Die Besprechungen der Finanzminister in Frankfurt a. M. werden sich voraussichtlich nicht allein auf die Beantwortung der Frage beziehen, wie die Deckung der durch die Heeresreform verursachten Kosten zu bewerkstelligen sei, sondern auch darüber hinausgehen müssen. Es leuchtet von Jahr zu Jahr mehr ein, daß die bis jetzt in vielen Fällen übliche Art, vorhandene Bedürfnisse im Reiche anzuerkennen, ohne von vornherein sicher zu sein, ob und wie die Deckung zu beschaffen sei, einen unhaltbaren Zustand bedeutet. Dies Leben von der Hand in den Mund erweist sich aber besonders in dem Falle bedenklich, wenn mangels der Möglichkeit, einen anderen Weg zu beschreiten, kurzer Hand auf die Hilfe der Einzelstaaten zurückgegriffen wird. Das führt zu einer Unsicherheit in den letzteren, die mit den Grundsätzen einer soliden Finanzwirtschaft durchaus unvereinbar ist.“

Würden die Matrikularbeiträge auf eine Reihe von Jahren fixiert werden, so wüßten die Einzelstaaten schon in ganz anderem Sinne als bisher, woran sie in finanzieller Beziehung seien und wie sie sich am besten einzurichten hätten. Andererseits aber befände sich auch der Reichsfinanzsekretär in einer günstigeren Lage, als es zur Zeit der Fall ist, denn er könnte dem Reichstag gegenüber auf seinem Schein bestehen, daß jener ihm helfen, und sich mit ihm über die betreffende Deckung neu entstehender Lasten verständigen müsse, und nicht, wie bisher, sich damit getrösten könne, daß die Einzelstaaten ja schließlich doch einspringen.

Der Finanzminister Dr. Miquel hat schon vor Jahr und Tag seine Meinung dahin abgegeben, daß ebenso wie ganz bestimmte Arten von Steuern dem Reiche, andere am besten den Einzelstaaten und wiederum andere den Kommunen zuzuwenden seien. Die soeben im preussischen Landtag beendete große Aktion, durch welche ermöglicht wird, daß der Staat die direkten und die Kommunen die Ertragssteuern ihrer Eigenart entsprechend ausbauen können und sich entwickeln lassen, scheint nicht geringe Bürgschaft dafür zu bieten, daß es mit der Zeit auch gelingen dürfte, den besten Weg einer schließlichen und friedlichen Auseinandersetzung zwischen Reich und Einzelstaaten in finanzieller Beziehung zu beschreiten und damit einen Zustand herbeizuführen, bei welchem sich alle Beteiligten wohl fühlen dürften, als dies unter den obwaltenden Verhältnissen möglich ist.“

Auch die „Köln. Ztg.“ bringt einen Artikel, dessen Ursprung man wohl auf das preussische Finanzministerium zurückführen kann. Es wird darin ausgeführt, daß es sich nicht sowohl um eine Wettjagd nach kleinen Steuerobjekten, als vielmehr um eine große Reform der Reichsfinanzen handelt, die darauf zu richten ist, das Reich mit seinen Finanzen auf eigene Füße zu stellen, ihm, weil es den Einzelstaaten die indirekten Steuern genommen hat, die Abführung bestimmter fester Beiträge an die Einzelstaaten aufzulegen, aber die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten für das Reich abzuschaffen, so daß das Reich genötigt ist, für sich selbst zu sorgen und Ausgaben, die es aus eigenen Mitteln — also ohne Zuhilfenahme der Einzelstaaten — nicht machen kann, zu unterlassen.

Ein Opfer.

Novellette von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)

In dem Börsenverein, einer geschlossenen Gesellschaft, welcher die ersten Kaufherren der Stadt angehörten, war eines Abends ein ungewöhnliches Zischeln und Flüstern zu bemerken. Einer trat zu dem Andern, Gruppen bildeten sich und tauschten ihre Ansichten gegeneinander aus. Dies erregte zuletzt die Aufmerksamkeit eines sehr ruhigen, wortfargen Herrn, des Direktors der Privatbank Heinrich, Otto Köfke, welcher in die Lektüre der Abendzeitung vertieft, längere Zeit der Sache keinerlei Beachtung geschenkt hatte.

„Hat sich irgend etwas bemerkenswerthes in unserer Hauptstadt zugetragen? Ich muß es aus der Aufregung hier im Saale schließen,“ wendete er sich an den Bankier Aschenborn, der soeben eingetreten war und ihn begrüßt hatte.

„Sie wissen also noch nicht, was bei dem Geheimen Kommerzienrath Bornemann vorgefallen ist?“ erwiderte Aschenborn.

„Offentlich nichts schlimmes! Das würde mir sehr leid thun, denn Bornemann ist ja einer unserer trefflichsten, ehrenwerthesten Männer.“

„Sein Kassirer Wilhelm Ramberg ist heute nach Amerika abgereist, man sagt, daß eine erhebliche Summe in der Kasse gefehlt habe. Edwin Bornemann, der einzige Sohn des Geheimen Rathes, welcher vor einigen Tagen aus der Residenz hierhergekommen war, begleitete Ramberg auf den Bahnhof, wahrscheinlich um unliebamen Gerüchten entgegen zu treten, allein dergleichen läßt sich niemals ganz vertuschen!“

„Daß Ramberg auf eine abschüssige Bahn gerathen sollte, hätte ich nie geglaubt, er schien mir die personifizierte Redlichkeit zu sein und lebte auf die einfachste Weise bei seiner alten Mutter. Schade, schade, um Ramberg ist auch einer der stattlichsten jungen Männer! Vielleicht hat er unglücklich spekulirt.“

Politische Tageschau.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags Verhandlungen wird der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet: „Die am Sonnabend in Petersburg überreichte Antwort der deutschen Regierung auf die russischen Propositionen bezüglich der Handelskonferenz geht, wie versichert wird, dahin, daß Deutschland in einzelnen Punkten ein weitergehendes Entgegenkommen von Seiten Russlands erwartet; und ferner, daß Deutschland wohl geneigt ist, auf einer Konferenz in Berlin einen Handelsvertrags-Entwurf festzustellen, daß man aber an eine Vorlage dieses Vertrages im Reichstage nicht vor Anfang oder Mitte des nächsten Winters denken könne. Diese Antwort hat im Hinblick auf die günstigen Erntegergebnisse, welche einen sehr regen Export in Aussicht stellen, einen sehr unbefriedigenden Eindruck erzeugt. Einzelne einflussreiche Personen drängen jetzt energisch darauf hin, daß der Maximaltarif baldigst in Kraft gesetzt werde. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß der Departementschef Timirjasew als Unterhändler zu der in Aussicht genommenen Konferenz sofort nach Berlin abreisen wird.“

Die Gerüchte über den Rücktritt des preussischen Kriegsministers, General von Kaltenborn-Stachau wollen nicht verstummen. Herr von Kaltenborn war der Nachfolger des genialen Generals von Verdy, und das machte seine Stellung von vornherein zu einer sehr schwierigen. Herr von Kaltenborn hat übrigens auch niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er sich am grünen Tische nicht wohl fühle und gern wieder in der Front stände. Unter anderen Kandidaten für die Nachfolgerschaft Kaltenborns wird auch der ehemalige Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps, Generalleutnant Bod von Polach, genannt, ferner die Generale Eder von der Planitz, Vogel von Falkenstein, Oberhoffer u. a. Doch hat man es hier wohl nur mit Vermuthungen zu thun.

Zu der Nachricht, daß Dr. Förster in Neustettin mit großer Majorität gegen Stöcker gewählt ist, bemerkt das „Volk“: Wir können nun auch, wie wir schon vor der Wahl andeuteten, bestimmt erklären, daß weder Stöcker noch irgend einer von uns bei dem Stande der Dinge — 7000 Stimmen Ahlwardts gegen 3000 Stimmen von Herzbergs — an einen Sieg geglaubt hat. Es galt lediglich, dem wüsten und verwüstenden Antisemitismus den Krieg zu erklären und die christlich-sozialen Genossen zusammenzuhalten.

Durch den großen italienischen Bankprozeß werden zahlreiche öffentliche Persönlichkeiten, es sollen gegen 100 sein, blosgestellt. Die zur Vertheilung gelangten „Trintgelber“ erreichen vielfach die Höhe, der in dem Panamaprozeß genannten. So soll ein früherer Winterpräsident, der noch nicht genannt wird, allmählich nicht weniger als 3 Millionen, ein anderer früherer Minister 200,000, ein römischer Journalist 150,000 Lire erhalten haben. Wenn Herr Ahlwardt so etwas in Deutschland ausfindig machen könnte!

Frankreich hat der siamesischen Regierung ein Ultimatum überreichen lassen, welches nicht gerade milde Forderungen enthält. Frankreich verlangt einen allgemeinen Schadenersatz von 3 Millionen Franken, in welcher Summe aber die Entschädigungen von Privatpersonen, also von französischen Staatsangehörigen und Schutzbefohlenen, die irgendwie während des Konflikts geschädigt worden sind, nicht inbegriffen ist.

„In unserer Zeit kann man eigentlich Niemanden mehr trauen; das ist eine furchtbare Thatsache.“

„Sie sprachen,“ begann Köfke nach einer Pause, „von Edwin Bornemann, dem einzigen Sohne des Geheimraths; was treibt dieser in der Residenz? Wird er nicht später das alte, in so hohen Ehren stehende Geschäft des Vaters übernehmen?“

„Nein, er will höher hinaus, er hat es auf die diplomatische Karriere abgesehen, und ist — wie man mir gesagt — Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt. Vielleicht kauft der Herr Papa bald einen großen Güterkomplex, wird geabelt und auf diese Weise des Sohnes Begierde nach Rang und Ehren gestillt.“

Was die beiden Herren gesprochen hatten, war im allgemeinen der Wahrheit durchaus nicht entgegenstehend. In der Kasse bei Bornemann hatte in der That eine bedeutende Summe gefehlt; die Verhältnisse zwischen dem Prinzipal und seinem Kassirer waren jedoch durch eine lange Reihe von Jahren so ungewöhnliche gewesen, daß es nicht ein Wunder nehmen konnte, wenn ein Schleier über das Vorkommniß gezogen wurde. Die Mutter Wilhelm Rambergs hatte vor ihrer Verheirathung vier Jahre im Hause Bornemanns gelebt und während dieser Zeit die seit der Geburt ihres Sohnes fortdauernd kranke Gattin desselben mit einer Hingebung gepflegt, welche das Staunen der Aerzte, die volle Liebe der Leidenden ihr eintragen mußten. „Ohne meine Justine,“ pflegte Frau Bornemann oftmals zu sagen, „lebte ich schon lange nicht mehr, sie ist ein Schatz seltenster Art.“

Nach dem Tode der Kranken heirathete Justine einen Jugendfreund, Kanzlisten beim Gericht, mit welchem sie schon längere Zeit verlobt gewesen war. Die Hochzeit war einmal schon aufgehoben worden, da Justine sich nicht entschließen konnte, Frau Bornemann zu verlassen; sie wollte in Treue ausharren bis an's Ende. — Dem Ehepaar Ramberg, so hieß der Kanzlist, wurden zwei Söhne geboren, Wilhelm und der um drei Jahre jüngere Fritz. Diesen Knaben rettete Edwin Bornemann mit eigener Lebensgefahr, als Fritz beim Schlittschuhlaufen in dem Flusse

Da wird auch noch ein anständiges Sämchen herauskommen. Siam soll die Entschädigung unverzüglich bezahlen, und wenn es nicht soviel Geld aufzutreiben kann, was sehr wahrscheinlich ist, dann beansprucht Frankreich als Unterpfand die Einnahmen aus den Fischereien des großen Reiches. Daneben läuft dann noch die Grenzregulirungsfrage. Auch für den guten Willen Siams bei den Verhandlungen bei der Grenzregulirung verlangt Frankreich ein Unterpfand, nämlich die Auslieferung eines Forts oder eines vortheilhaften Ankerplatzes. Diese Zumuthung ist etwas stark. Frankreich wird bei den Verhandlungen sicher nicht blöde sein und eine weitere Vorrückung Anams auf bisher siamesischen Gebiets fordern. Geht dann Siam nicht darauf ein, so behält Frankreich einfach das Fort oder den Ankerplatz und was dazu gehört, mit der Motivirung, daß es Siam an gutem Willen habe fehlen lassen. Lehnt Siam die in dem Ultimatum gestellten Forderungen ab, so soll sofort die Blockade über die Rüste Siams verhängt werden. Der siamesischen Regierung ist eine Frist von 48 Stunden zur Beantwortung des Ultimatus gewährt. Die englische Regierung, deren Interessen bei dem franko-siamesischen Streit ins Spiel kommen, hatte bis Mittwoch Abend noch keine offizielle Mittheilung von dem Ultimatum. Es ist anzunehmen, daß unter einem Ministerium Salisbury die Dinge kaum so weit gediehen wären. Von Norden Rußland, von Osten Frankreich, das kann keine erwünschte Nachbarchaft für Britisch-Indien sein.

Das norwegische Storting hat die Kündigung der Konsulatsgemeinschaft mit Schweden für den 1. Januar 1895 beschlossen. Die Folge dieses Beschlusses kann zunächst die sein, daß Norwegen von dem gedachten Zeitpunkte ab, jede konsularische Vertretung verliert.

Die serbische Skupschtina hat nach langen heftigen Debatten, die Erhebung der Anklage gegen das frühere liberale Ministerium beschlossen. Der Beschluß wurde nur von den die Mehrheit bildenden Radikalen gefaßt. Die Fortschrittspartei unter Führung Garaschanins hat es abgelehnt, sich an diesem politischen Raueakt zu betheiligen. Um konsequent zu sein, hätte man die Erhebung der Anklage auch auf die Mitglieder der früheren Regentenschaft ausdehnen müssen. Es ist nun der Antrag eingebracht worden, die früheren Regenten Nikitsch und Belimarkowitsch aus Serbien zu verbannen.

Die chinesische Regierung hat infolge der jüngsten Ereignisse in Siam Maßnahmen zur Unterstützung Siams getroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr in Tullgarn ein, begleitet von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, die der „Hohenzollern“ entgegengefahren waren und sie gegen 6 1/2 Uhr getroffen hatten. Der Kaiser trug schwedische Admiralsuniform, der Kronprinz von Schweden deutsche Generalsuniform. An der Landungsstelle hatte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge eingefunden, die den Kaiser und die Kaiserin lebhaft begrüßte. Während beide die Landungsbrücke passirten, streuten junge Mädchen Blumen. Auch der König Oskar von Schweden ist dem Kaiser eine Strecke entgegengefahren. An Bord der Dampfschiff

eingebrochen war. Das wurde ein weiterer Kitt, welcher die beiden Familien mit einander verband. Namentlich hing Wilhelm, der seinen jüngeren Bruder außerordentlich liebte, nach der Rettung desselben durch Edwin, an diesem mit einer schwärmerischen Neigung. Der Kanzlist Ramberg starb, als sein ältester Sohn Wilhelm vierzehn Jahre zählte. Bornemann ward der Vormund der beiden Knaben, und daß Wilhelm in sein Geschäft treten sollte, er für dessen Zukunft ganz sorgen würde, hatte er der Wittve sofort nach dem Todesfalle mit warmen Händedruck versprochen. So geschah es auch.

Der Geheimrath hatte einige Jahre nach dem Tode seiner Frau sich nochmals verheirathet, und dieser Ehe war ein überaus reizendes und lebenswürdiges Mädchen entsprossen. Die noch junge und schöne Frau ging jedoch heim, als ihr Töchterchen Klara erst dreizehn Jahre zählte, und kurze Zeit darauf starb auch ganz plötzlich Fritz Ramberg. Die gemeinsame Trauer wob das Band noch fester, welches Frau Ramberg mit dem Geheimrath vereinte. Wilhelm stieg in fortdauernder, gewissenhafter Arbeit, verbunden mit einer seltenen Bescheidenheit, bis er das reich dotirte Amt eines Kassirers bei Bornemann erreichte.

Die Vorfahren beider Familien ruhten auf demselben Gottesacker. Und wenn auch daß von einem kunstvollen Eisengitter umschlossene, und stets durch die köstlichsten Blumen geschmückte Erbegräbniß der Familie Bornemann sich in der Mitte des Friedhofes befand, so zeigten die nahe dem Ausgange desselben befindlichen Gräber des Kanzlisten und seines Sohnes das auch hier liebende Hände unermüdblich thätig waren, sie durch einfache Blumenpende zu zieren. Eine Linde breitete ihre schattigen Aeste darüber aus, und vor ihr war eine Bank aufgestellt, auf welcher an Sonntagen Frau Ramberg und Wilhelm in der guten Jahreszeit oft stundenlang verweilten. Manches Wort, das in beider Seelen noch durch Jahre nachhallen sollte, wurde hier ausgesprochen.

(Fortsetzung 13. 10. 31.)

„Drott“ segelte der König nach Saltsjöbader, um das deutsche Kaiserpaar bei Landsort zu begrüßen. Die Lootsenverwaltung hatte ihren Dampfer „Frey“ nach Wisby mit mehreren Lootsen gesandt, um das deutsche Geschwader nach Landsort zu lootsen. Da die „Hohenzollern“ 6 1/2 Meter Tiefgang hat, konnte das Schiff die Brücke bei Tullgarn nicht anlaufen, sondern mußte in der Tullgarnsvik auf einen geeigneten Ankerplatz verlegt werden. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin verbrachten die Nacht in Tullgarn und unternahmen am Donnerstag Vormittag eine Promenade in dem Park. Die „Hohenzollern“ ging um 10 1/2 Uhr bei Tullgarnsförden vor Anker, wohin sich der „Blitz“ und die beiden deutschen Torpedoboote bereits am Mittwoch begeben hatten. Gegen 6 Uhr abends sollte König Oskar an Bord des „Drott“ in Tullgarn eintreffen, woselbst Familientafel angelegt ist. — Der Aufenthalt der kaiserlichen Majestäten in Tullgarn soll bis Freitag Nachmittag 3 Uhr dauern.

Am Mittwoch Nachm. gegen 3 Uhr trafen der Kronprinz Friedrich Wilhelm und seine fünf Brüder, sowie die kleine Prinzessin auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein, wo sich trotz der regnerischen Witterung ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte und die Kaiserkinder jubelnd begrüßte. Die Prinzen, welche dunkelblaue Matrosenuniform, weiße Strohhüte trugen, sahen sehr wohl aus, freundlich erwiderten sie die Grüße des Publikums. In drei geschlossenen kaiserlichen Equipagen fuhr sie mit ihrem Gouverneur Major von Falkenhayn zum Schlosse, wo bereits seit längerer Zeit Vorbereitungen für die Ankunft der Prinzen getroffen wurden. Insbesondere sind notwendig erschiene Umbauten im Schlosse vorgenommen. Diesmal sind während der Anwesenheit der Prinzen die Wilhelmshöher Anlagen, Wasserkünste u. s. w. nicht in dem Maße wie früher abgesperrt, nur die allernächste Umgebung des Schlosses bleibt für die Prinzen reserviert.

Gestern am Todestage der Königin Luise, war das von einem prächtigen Blumenflor umgebene Denkmal im Thiergarten schon in früher Morgenstunde ein vielbesuchtes Ziel.

Die Meldung, der Neffe des Königs von Sachsen Prinz Max sei in ein Kloster gegangen, wird dahin richtig gestellt, daß sich der Prinz nach Eichstädt in Bayern begeben habe, um sich in dem dortigen Priesterseminar auf den Beruf eines Priesters vorzubereiten.

Der Kultusminister Dr. Hoffe hat den von der Breslauer Studentenschaft für Donnerstag Abend geplanten Fackelzug mit Rücksicht auf seine beschränkte Zeit abgelehnt.

Der Landwirtschaftsminister von Heyden hat seinen Urlaub am Donnerstag angetreten und sich zunächst auf 3 Wochen nach Radom in Vorpomern begeben.

Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schuwalow hat am Donnerstag seine Urlaubreise angetreten und bezieht sich zunächst mit Familie nach Petersburg.

Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen.

In der Thronrede, mit welcher die Legislaturperiode des Landtages geschlossen wurde, wurde bekanntlich darauf hingewiesen, daß die Gesetze über die Errichtung von Rentengütern, namentlich in den östlichen Provinzen, in erfreulichem Umfange auf die Beschäftigung der ländlichen Bevölkerung hingewirkt haben. Wie groß dieser Umfang ist, geht, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ anzudeuten, deutlich aus dem Umfange hervor, daß die Erledigung der in Folge von Umwandlungen in Rentengütern notwendig werdenden Arbeiten bei den Generalkommissionen der östlichen Provinzen die Kräfte der bei diesen beschäftigten Landmesser auf lange Jahre, bei der Generalkommission in Frankfurt an der Oder beispielsweise auf etwa ein Jahrzehnt, in Anspruch nehmen wird.

Die Sulzbürgersahrt der Braunschweiger nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck wird Freitag den 21. d. M. mittels Sonderzuges stattfinden. Der Zug trifft kurz vor 1 Uhr in Friedrichsruh ein. Der Aufenthalt daselbst währt drei Stunden. Die Begrüßungsanstalten hält Justizrath Semler von hier. An der Spitze des Unternehmens stehen außer demselben noch Ge-

heimer Justizrath Dr. Häusler, Pastor Dr. Pini und Bankdirektor Bendorff.

In Hirschberg nahm eine von dem dortigen Verein der freisinnigen Volkspartei einberufene Versammlung nach dem Vortrage des Rechtsanwalts Heilborn einstimmig nachstehende Resolution an: Die Versammlung der freisinnigen Volkspartei des Wahlkreises Hirschberg-Schönau und verwandter Gefinnungsgenossen spricht dem Herrn Abgeordneten Dr. Barth sein tiefstes Mißtrauen aus, daß er gegen das von ihm gegebene Versprechen für die Militärvorlage gestimmt habe, ohne Garantien für eine gesetzmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und ohne vorherige Erledigung der Deckungsfrage.

Wie die in dieser Beziehung durchaus vertrauenswürdigen „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ mittheilen, gehören dem neuen Reichstage 4 ungetaufte Juden an, nämlich außer Singer, Wurm und Stadthagen noch Dr. Schönlanke. Alle vier sind beziehungsweise Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, die somit die einzige jubenunreine Fraktion ist. Da erst auf 80 Deutsche ein Jude, dagegen schon auf 11 sozialdemokratische Abgeordnete ein jüdischer kommt, so ist das Judenthum in der Sozialdemokratie etwa 7mal so stark vertreten wie in der sonstigen Bevölkerung.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags zählt nach einer Angabe der „Rorr. v. B. d. L.“ 140 Mitglieder, unter denen sich 22 Nationalliberale befinden.

Der Parteitag der deutschen Reformpartei findet nach der „Staatsb. Ztg.“ voraussichtlich in der letzten Hälfte des Septembers in Marburg statt.

Herr Guido von Volkamer - Kirchenfittenbach, Bruder des bei Balinga im Kamerungebiet gefallenen Premierlieutenants à la suite des bayerischen Infanterie-Regiments gleichen Namens, hat in dem General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt München unter dem 6. Juli dieses Jahres über die Verhältnisse, unter denen sein Bruder gefallen ist, und über die Erfahrungen bei einer Expedition in Westafrika einen Artikel veröffentlicht, welcher schwere Angriffe gegen den früheren stellvertretenden Gouverneur von Kamerun, Legationsrath von Schudmann enthält. Die Beschwerdepunkte entbehren, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, in jeder Hinsicht der Begründung, sie sind durch Zeitungsartikel veranlaßt worden, welche ohne jede Beteiligungsartikeln des Legationsraths von Schudmann veröffentlicht sind und dem Premierlieutenant von Volkamer Anlaß zu den Klagen gegeben haben.

Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der Abschluß des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1892/93 ergeben, daß insgesamt an ordentlichen Einnahmen, soweit sie im Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 8 093 163 Mark mehr zur Reichskasse geflossen sind. Die Mehrausgaben betragen 6 953 130 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 1 140 033 Mark ergibt.

Nach dem final-Abschluß der Reichshauptkasse sollen die Mehrausgaben in Höhe von 6 953 130 Mark fast ganz auf den Militäretat (Seldverpflegung der Truppen, Naturalverpflegung etc.) verwanzt werden. Die Zölle und die Tabaksteuer haben 21 087 000 Mark mehr eingebracht, als im Etat vorgesehen war. Dagegen haben die Verbrauchsabgabe vom Branntwein 6 831 000 Mark und die Stempelabgaben für Wertpapiere 6 451 000 Mark weniger ergeben, als der Etat angenommen hatte.

Die Bruttoeinnahme der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung betrug in den Monaten April bis Juni d. J. 61 Millionen, gegen 58 Millionen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, der Reinerüberschuß betrug 7 959 000 Mark, gegen 5 578 000 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im ersten Halbjahr 1893 sind nach einer Zusammenstellung der Veröffentlichungen des Central-Handelsregisters im Reiche 56 Aktiengesellschaften mit zusammen 39 359 000 Mark Grundkapital gegründet worden. Im Jahre 1892 wurden 127 Gesellschaften mit 79 825 000, im Jahre 1891, 160 Gesellschaften mit 90 238 000 Mark Aktienkapital gegründet.

Hamburg, 20. Juli. Nach einem Telegramm aus Chicago ist der Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke Kimmel gestern gestorben.

Bei Ahlwardt.

(Nachdruck verboten.)

Ich wagte mich, da ich weder Jude noch Junker bin, in die Höhle des Löwen. Zwar schlug mir etwas das Herz angehts meiner konservativen Gesinnung und Zugehörigkeit zur christlich-sozialen Partei, doch da ich ohne schlechte Cigarren kam — wie weiland Herr Salting vom „kleinen Journal“ — hoffte ich auf freundliche Aufnahme. Ich täuschte mich nicht. Vor der Thür empfing mich ein dienender Geist, der auf mein Befragen erklärte, der Herr sei eben aus dem Reichstag zurück, er werde gleich erscheinen, ich möge nur eintreten. Ich trat ein. In dem dümmigen Berliner Zimmer stand der Schreibstisch des Direktors, bedeckt mit einem Stoß von Aktenstücken. Ein Bündel noch verschärfter Akten, genug, um ein Duzend Minister zu stürzen, lag auf der Erde. An der Wand hing eine große Anzahl verwelkter Lorbeerkränze, die dem Reiter des Vaterlandes in Volksversammlungen gespendet wurden. In einer Ecke stand auf schwarzem Postament seine Büste, gekrönt von einem noch frischen Lorbeerkranz, einer Errungenschaft der letzten Wahlkampagne.

Die Thür zum Nebenzimmer öffnete sich, der Rektor stand vor mir. Ein etwas abgetragener Hausrock, ein Jägerisches Wollhemd, die berühmte nunmehr geschnittene Hose, und ein Paar ausgetretene Pantoffeln bildeten seine Toilette; Kragen, Kravatte und Weste hatte er, der großen Hitze wegen, abgelegt. Das wohlgenährte Gesicht war stark geröthet, eine Falte des Unmuths lag auf der Stirn. Er war im Reichstag nicht mehr zum Wort gekommen. Das hatte ihn geärgert.

„Jude?“ fragte er kurz. Ich verneinte entzückt und wies auf meine gerade Nase, meine blonden Haare und ungekrümmten Schwerdtzeuge hin.

„Judenfreund?“ Mein germanisches Gefühl empörte sich etwas. Ich verneinte kühl.

„Antisemit?“ Ich konnte mit gutem Gewissen bejahen, hoffte aber, daß er sich nicht nach der Färbung meines Antisemitismus erkundigen würde. Doch die Auskunft schien ihm zu genügen. Er fragte nicht weiter, sondern bot mir einen Stuhl. Er selbst ging im Zimmer auf und ab. Ich sagte, daß es mich längst gebrängt hätte, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Er lächelte befriedigt. „Natürlich, natürlich“, entgegnete er, „ein so bedeutender Mensch. Leider verkennt man mich noch immer,

aber ich bitte Sie, wenn gings besser? Columbus, Newton, Lessing, Bismarck, sie alle wurden im Anfang verkannt. Aber der Tag wird kommen, muß kommen. Er kommt schon immer näher.“ Er strich mit den dicken Fingern liebevoll über den Lorbeerkranz auf seiner Büste.

Wir kamen auf die Judenfrage zu sprechen. Ich fragte ihn, wie er sich ihre Lösung denke. Er sah mich einen Augenblick mit einem eigenthümlichen Lächeln an. Dann strich er schnell mit dem Zeigefinger über den fetten Hals. Ich verstand ihn nicht. Er merkte es und lächelte wieder.

„Nun ja“, meinte er, „öffentlich kann man ja noch nicht sagen, aber der einzige Weg bleibt doch: Kopf ab! Nach Jerusalem geht das Zeug ja doch nicht. Was sich bisher Antisemitismus nannte, war nur Judenverhättselung. Ich habe das einzige Rezept. Nach 5 Jahren wird Deutschland judenfrei sein.“ Wie in Gedanken versunken fuhr er fort: „Bin ich erst Minister, dann kriegen die Bauern in Neustettin den Liter Branntwein zu 10 Pfennig. Da das Vermögen der Juden an den Staat fällt, werden alle Steuern aufgehoben. Da auch der Adel und damit der Junker abgeschafft wird, ist die soziale Frage im Handumdrehen gelöst. Im Handumdrehen! Die Sache ist so einfach, das reine Ei des Columbus, nur daß ich der soziale Columbus bin, der die neue Welt, den wahren Zukunftsstaat entdeckt.“

Ich erlaubte mir den Einwurf, daß sich der Realisirung dieser Pläne doch noch schwerwiegende Hindernisse in den Weg stellen könnten. Er schüttelte den Kopf:

„Es macht sich alles von selber, ganz von selber, sobald nur der rechte Mann an der Spitze steht. Daran hats gefehlt. Sehen Sie Bismarck. Er hat ja mancherlei geleistet, gewiß, aber die eigentliche staatsmännische Befähigung, der geschärfte Blick für die Forderungen der Zeit ging ihm doch ab. Ganz natürlich, er war ein Junker, und die sind — Sie wissen es bereits aus meiner berühmten Rede — fast so schlimm, wie die Juden selber.“

Wir kamen auf den Ursprung der antisemitischen Bewegung zu sprechen. Ich erwähnte Stöcker. Wie elektrisirt fuhr er in die Höh:

„Ha, ha, Stöcker, Sie wissen doch?“

„Was?“

„Sie halten ihn für einen Antisemiten?“

Ausland.

Wien, 20. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futterkräutern aller Gattungen, Stroh, Häcksel über die Gesamtgrenzen der österreichisch-ungarischen Zollgebiete vom Tage der Publikation den Zollämtern bis zum Widerruf verboten wird, die bis heute aufgegebenen Bahn- oder Schiffsendungen ausgenommen.

Paris, 19. Juli. Die Regierung hat dem ausgewiesenen italienischen Revolutionär Cipriani einen Aufschub von einigen Tagen bewilligt. — Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Sarter, den Herausgeber eines Finanzblattes, wegen verleumdender Angriffe gegen den Kredit foncier zu einem Monat Gefängniß, 300 000 Franks Schadenersatz und zu den Kosten der Publikation des Urtheils.

Amsterdam, 20. Juli. Eine ministerielle Verfügung verbietet vom 24. ds. ab die Ein- und Durchfuhr von ungewaschener Leib- und Bettwäsche russischer Auswanderer.

Kopenhagen, 20. Juli. Die vorgestern in Slagelse auf Seeland unter Vorsitz des Lehngrafen Holstein-Holsteinborg abgehaltene agrarpolitische Versammlung war von fast 2000 Landwirthen besucht. Die Großgrundbesitzer, die sich bisher abwartend verhielten, schlossen sich jetzt dem Agrarverein in großer Anzahl an.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. Juli. (Ein starker Gewitter-Regenguss) mit Hagelschauern verbunden traf heute Nachmittag unsere Gegend. Die Hagelstücke erreichten die Größe kleiner Wallnüsse. Am Sommergetreide hat der Hagel bedeutenden Schaden verursacht.

Aus dem Kreise Schwes, 18. Juli. (Münzenfund). Vor etwa drei Wochen fand der Eigenthümer K. aus Weide bei Neuenburg, als er eben einen Obstbaum ausgrub, ein Metallgefäß mit alten Silbermünzen; es waren 40 Pfund reines Silber. K. eilte damit heimlich nach Graudenz zu einem jüdischen Handelsmann und verkaufte seinen Fund für 50 Mark, da der Händler die Münzen für „Zinn“ erklärte. Auf irgend eine Weise hat sich die Geschichte aber doch in Weide verbreitet und man schalt den K., daß er sich habe überböheln lassen, weil der reelle Werth etwa 700 Thaler betrage. K. hat darauf bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Klatow, 19. Juli. (Ein netter Beamter). Dem „Bromb. Tagebl.“ meldet man von hier folgendes: Seit dem 1. April 1892 war beim hiesigen Magistrat ein Stadtschreiber Fritz Burdinski angestellt, der vorher beim Magistrat in Memel beschäftigt gewesen war, und bei dem man nicht recht klar darüber werden konnte, weshalb er wohl seine Stellung in Memel mit der in der hiesigen kleineren Stadt vertauscht haben mochte. Bei Gelegenheit seiner Entlassung erfuhr man, daß dieser Herr Stadtschreiber früher im Postdienst beschäftigt gewesen und aus demselben entlassen war, nachdem er wegen mehrfacher Unterschlagungen ein Jahr Gefängnißstrafe erhalten hatte. Am 1. Juli cr. hatte er bei der Stadtkasse einen Vorschuß von 150 Mk. zu decken, hatte also am 1. Juli nicht einen Pfennig zu beanpruchen, erhielt aber trotzdem sein Gehalt für die Monate Juli, August und September mit 300 Mk., abzüglich der 150 Mk. Vorschuß ausbezahlt, die ihm vom Rentanten im Vertrauen auf seine Beamtenehre gezahlt wurden. Er hatte also jetzt 300 Mk. abzurufen. Am 7. Juli hatte er sich, unter dem Vorwande, sich um eine bessere Stelle bewerben zu wollen, vom Bürgermeister ein Zeugniß ausstellen lassen und am 8. Juli früh war er verschwunden, der Stadt es überlassend, wie und woher sie ihre 300 Mk. wiederbekomme. Wegen Bruch seines Amtverhältnisses und des gegen die Kasse verübten Betruges und Unterschlagung bei der Porzellanfabrik etc. ist seine flehentliche Verfolgung eingeleitet. Mit seiner Verabschiedung verlor der geniale Stadtschreiber noch einen Vertrauensbruch größter Art gegen zwei Familien, in deren Hause er als Freund aus- und einging, indem er mit der Frau seines Freundes entfloß.

Marienthal, 19. Juli. (Der Provinzial-Schützenkönig). Bäckermeister Rathke, ist heute Nachmittag in feierlicher Weise von der Gilde vom Bahnhof abgeholt und nach seiner Wohnung geleitet worden.

Berlin, 19. Juli. (Firmungsreisen. Personalien. Besuchsreise). Auf seinen diesjährigen Firmungsreisen, welche sich auf die Orte Woglfisch, Gemitz, Gr. Schönwalde, Bessen, Roggenhausen, Bütow, Bernsdorf, Brojzstowo, Bruch und Bielle erstreckt haben, hat der Bischof Dr. Redner an 11 152 Personen die Firmung gespendet. — Verlegt sind die Pfarrverwalter Langowski von Rheda nach Wudjyn und Tretowski von Bobau und Rheda in gleicher Eigenschaft. Der Pfarrverwalter Wisnicki aus Wudjyn ist als Vikar nach Tüchel und der Vikar Malz von Tüchel nach Schlochau verlegt. — Der Bischof Dr. Redner begab sich heute mit Begleitung seines Kaplans zum Besuch des Erzbischofs v. Stablenwski nach Posen.

Ich bejahte seine Frage. Er lächelte ironisch. Dann trat er einen Schritt auf mich zu und, indem er seine Stimme dämpfte:

„Er ist Jude! Ich hab's aus ganz sicheren Quellen (er deutete auf das Aktenbündel.) In Kürze werde ich ihn entlarven. Rein semitische Abstammung. Nicht einmal getauft. Und das schlimmste: Er ist geheimer Agent der Alliance Israélite. Es wird alles klar gestellt werden. Es ist unglücklich, was dieser Mann dem Judenthum geküßt hat. Aber seine Zeit ist um, ganz um, er ist fertig. Wir haben alle Beweise in der Hand. Er bezieht alljährlich von der Alliance 100 000 Mark. Nicht kriegt viel weniger, daher der Haß zwischen beiden. Die Hofpredigerstelle hat er nur niedergelegt, um ungehindert für die Alliance zu arbeiten. Ja, ja, wir haben die Akten!“

Sein Gesicht war bei der Eröffnung noch röther geworden, es strahlte ordentlich im Vorgefühle des kommenden Triumphes.

„Aber Bödel“, spann ich das Gespräch fort, „ist doch wohl Arter?“

„Gewiß, gewiß“, entgegnete er, „zweifellos.“ Dabei lächelte er ganz eigenthümlich. Ich hatte dieses Lächeln schon einmal gesehen und zwar bei einem Schauspieler, demgegenüber ich das Spiel seines Kollegen gelobt hatte. Ganz so wie der Komödiant lächelte Ahlwardt. Dann fuhr er fort: „Er hat nur einen Fehler, er leidet an Größenwahn, hält sich für einen bedeutenden Menschen, hofft was zu werden. Lächerlich. Aber ich kann ihn brauchen. Wenigstens vorerst. Dann lasse ich ihn fallen. Solche eingebildeten Menschen sind unerträglich.“

Ich erhob mich, da der Zweck meines Besuchs erreicht war. Der Rektor zeigte mir noch den neu komponirten Ahlwardtmarsch, der kürzlich in der Hasenhalde gespielt wurde, und eine Ahlwardthymne, die ein talentvoller junger Dichter verfaßt hat. Sie wird demnächst im Druck erscheinen. Sie beginnt mit den Worten: „Heil dem Einzigen, Heil dem Großen, der uns führt der Freiheit entgegen.“ Er drückte mir zum Abschied die Hand, die, wie er bescheiden bemerkte, berufen sei, das größte Werk des Jahrhunderts auszuführen.

Auf dem Korridor bemerkte ich eine Büchse mit der Aufschrift: „Für das Ahlwardtdenkmal.“ Ich entrichtete, da der Rektor darauf deutete, meinen Dolus und warf mich, voll der empfängenen Eindrücke, aus dem Hause. E.

Danzig, 19. Juli. (Gedächtnisfeier). Im Konzertsaal des Franziskaner-Klosters fand heute Abend um 8 Uhr eine Feier zum Gedächtnis unseres verstorbenen Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers, Herrn v. Winter, statt. Nachdem Herr Bürgermeister Gagemann als Vertreter des Magistrats den Gefühlen des tiefen Schmerzes Ausdruck gegeben, der bei den Mitgliedern des Magistrats durch die Kunde von dem Hinscheiden ihres früheren Chefs hervorgerufen worden sei, hielt die eigentliche Gedächtnisrede Herr Stadtverordnetenvorsteher Steffens.

Elbing, 19. Juli. (Zwangsvorverkauf). Heute wurde im öffentlichen Zwangsverkauf das bekannte Hotel „Königl. Hof“, bisher Herrn Engel gehörig, an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert. Meistbietender blieb mit 141 100 Mark Herr Bahnhofrestauration Hermann Lamprecht aus Ratel.

Allenstein, 19. Juli. (Jugendlicher Mörder). Zwei Knaben aus der königl. Domäne Bertung, im Alter von elf und zwölf Jahren, besaßen sich im nahen Walde und suchten Beeren. Wegen einer reich mit Blaubeeren besetzten Stelle gerieten sie sich in die Haare, und da der eine der kleinen Kaufbolde zu unterliegen fürchtete, so stieß er seinem Gegner ein langes Messer durch das Schulterblatt tief in die Lunge und lief davon. Erst nach geraumer Zeit fand man den Schwerverletzten auf und schaffte ihn nach Hause; es sind nur sehr geringe Aussichten vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Interburg, 19. Juli. (Garnisonveränderung). Vom 1. Oktober d. J. ab wird die hiesige Garnison um 300 Mann und 100 Pferde verstärkt. Es wird hierher verlegt eine aus zwei Batterien bestehende Abtheilung Artillerie und ferner wird das erste Bataillon Infanterieregiments von Boyen um 37 Mann verstärkt.

Königsberg, 20. Juli. (Der schreckliche Fall), daß der Blitz in eine mit Kindern gefüllte Schule einschlägt, hat sich bei dem letzten Gewitter in unserer Provinz ereignet. Der Blitz schlug in das Schulhaus zu Stabigallen (Kreis Willkallen) und verletzte viele Kinder. Die meisten derselben wurden allerdings nur in geringem Grade getroffen, fast alle aber hatten als Spuren des Blitzes viele schwarze Flecken am Leibe; andere wurden schwerer, besonders an den Weinen getroffen, deren Haut zum Theil total verbrannt ist. Die schwerste Verletzung erlitt ein kleines Mädchen, dessen Unterleib durch den Blitzschlag vollständig schwarz geworden ist. Das Kind liegt infolgedessen sehr schwer krank darnieder.

Tilsit, 19. Juli. (Hausfuchung). Gestern wurde das Comitoir, der Seegeraath und die Redaktion der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung“ auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft nach dem Manuskript eines Artikels durchsucht, der sich mit der hiesigen Reichstags-Stimmwahl beschäftigte und in dem eine Beleidigung eines Gendarmerie-Wachmeisters erklart wird.

Willkallen, 19. Juli. (Eine große Feuersbrunst) hat in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch in dem unweit der Grenze gelegenen russischen Dorfe Sontia in kurzer Zeit den größten Theil der armliegigen, dicht aneinander gebauten Strohhäuser in Asche gelegt. Viel Vieh ist verbrannt und leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, da ein auf einem Heuschuppen schlafender Knecht zu schwere Brandwunden davontrug, daß er nach einigen Stunden starb. Das Elend der vielen obdachlosen Personen ist herzzerreißend.

Znowozlaw, 20. Juli. (Besitzveränderung). Wie der „Kuj. Bote“ mittheilt, ist das Rittergut Erzaski von Herrn Oberamtmann Boed für den Preis von 118 000 Thalern an Herrn Wigand aus Sachsen verkauft worden.

Posen, 19. Juli. (Polnische Protestversammlung). Die heute Abend stattgehabte polnische Protestversammlung im Kempischen Saale war überaus zahlreich besucht. Vorsitzender war der Geseftreiter des „Dziennik Poinanski“, F. Dobrowolski. Als Hauptredner traten außer dem Vorsitzenden Jablonski, Andrzejewski und Bantdirektor Wicowski auf. Die Anwesenheit mit dem Wahlomitee war eine sehr große, so daß bei der Abstimmung die Auflösung des Komitees mit allen gegen drei Stimmen beschlossen wurde. Ein Redner griff besonders heftig den polnischen Adel an, und meinte, die polnischen Bürger hätten nicht länger Lust, sich wie das Vieh am Stränge von der Schlacht führen zu lassen. Ebenso wurde die Haltung der jetzigen polnischen Abgeordneten scharf gerügt und getadelt, daß man gerade den beliebten Abgeordneten v. Jagdowski zur Abgabe jener bekannten Erklärung im Reichstag vorgeschoben habe. Der Verlauf der Versammlung war äußerst feindselig, so daß sich der überwachende Polizeispektor Portasiewicz zweimal zu der Erklärung veranlaßt sah, die Versammlung auflösen zu müssen, falls man sich nicht beruhige.

Posen, 20. Juli. (Gerüstesturz). Im Innern des Stadthaus-Ambaues sind heute sieben Arbeiter aus beträchtlicher Höhe herabgestürzt. Drei sind schwer verletzt. Das Gerüst ist zusammengebrochen.

Neustettin, 20. Juli. (Wahlresultat). Bisher sind ermittelt für Förker 6386, für Söder 1873; zersplittert 55 Stimmen. Es fehlen nur noch 4 Bezirke.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1893.

(Militärisches). Der Generalinspekteur der Festungen, des Ingenieur- und Pioniercorps, General der Infanterie, Excellenz Holz, hat heute Mittag zu Wagen Thorn verlassen, um zunächst die Forderer Eisenbahnbrücke in Augenchein zu nehmen. Gestern früh inspizierte Ex. Excellenz unser Pionier-Bataillon auf dem Wasserübungsplatz (Wieses Rämpfe) im Feld- und Pontonbrückenbau. Die Pontonbrücke wurde über den Strom geschlagen und zwar im Bod- und Pontonbau. Der Herr General sprach sich über die technische und praktische Ausbildung der Pioniere lobend aus. Derselbe gedenkt in etwa 14 Tagen unsere Stadt abermals zu besuchen.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt ist Bahnhofsmeister Thiel in Garnsee zum Bahnmeister. Die Prüfung bestanden die Materialien-Bewaltungsaspiranten Ballhädt in Stargard i. Pom. und Wriehert in Bromberg zum Materialienverwalter.

(Zu der Ordensverleihung an den Abg. von Koscielski) bemerkt die „Gazeta Torunsta“: „Diese Auszeichnung würde bedeuten, daß sicher die Verächtlichkeit der Rechte unserer Sprache bald folgen wird. Die Regierung und der Kaiser wissen sehr wohl, daß diese Auszeichnung ohne Gewährung von Erleichterungen für die Polen Herrn v. Koscielski bloßstellen und ihm seine weitere Thätigkeit in der Richtung der Kompromisspolitik unmöglich machen würde. Dies aber könnte weder der Regierung noch einflussreichen Polen erwünscht sein.“ Der „Kurier“ schreibt: „Angesichts der Angriffe der deutschen, und insbesondere der freimüthigen Blätter, wie die den Volkswortretern für ihre parlamentarischen Verdienste erteilten Ordensauszeichnungen einer Kritik unterwerfen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Thätigkeit des Abg. von Koscielski bei der Militärvorlage nur ein Glied seiner gesamten Thätigkeit ist, welche in ihren Forderungen und Grundgedanken schon längst die vollkommene Anerkennung des Kaisers besitzt.“ Das Blatt theilt hierauf den Wortlaut des vom Kaiser an den Abg. v. Koscielski gerichteten Telegramms wie folgt mit:

„Neues Palais, 14. Juli.

Ich danke Ihnen und Ihren Landsleuten für Ihre Treue zu mir und Meinem Hause. Sie sei ein Vorbild für Alle. Für Ihre hingebende Arbeit verleihe Ich Ihnen den Kronenorden 2. Klasse.

Wilhelm, I. R.“

(Zu einer Mittheilung der „Thornener Dtd. Ztg.“, daß seitens der Regierung an mehrere Schulinspektoren die Anträge gerichtet sei, wie sich die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Schulen polnischer Gegenden am geeignetsten bewerkstelligen lasse, bemerkt der „Dziennik“, die Regierung habe den unglücklichsten Weg gewählt, wenn sie gerade an eine solche Instanz mit einer solchen Anträge sich gewendet habe. Derselbe werde von ihr eine für die Polen günstige Antwort höchstens am jüngsten Tage erhalten. — Die „Gazeta Torunsta“ giebt die Mittheilung der „Dtd. Deutschen“ wieder und bemerkt dazu, es müsse abgewartet werden, in wie weit die Mittheilung auf Wahrheit beruht, da die „Dtd. Deutsche“ ihre Quelle nicht angegeben hat.

(Sommertheater). Mit der gestrigen Aufführung von „Krysztoph“ hat die Hansing'sche Gesellschaft die Gelangspresse in das Repertoire der gegenwärtigen Saison aufgenommen. Das alte Stück fand eine lebenswürdige Aufnahme, und seine Darsteller ernteten wiederholt bei offener Szene lebhaften Beifall. In Sachen der Pöffe heutigen Tages noch etwas Neues schaffen und bieten zu wollen, ist schwer, und die Woffenfabrikanten unserer Zeit besitzen dazu auch kaum das Zeug. Stücke dieser Art drehen sich daher so ziemlich immer um ein und dieselbe gewohnte Art, und ihr stehendes Lösungswort heißt: „Nachen um jeden Preis.“ Dieser Zweck wurde gestern Abend in vollkommener

Weise erreicht; die Heiterkeit dominierte ausschließlich und ließ keine Zeit zur Abwägung der Möglichkeiten und Wahrheitsmöglichkeiten aufkommen, an die der Zuschauer doch zu glauben hatte, um die Komik der Situationen so recht von Herzen belachen zu können. Von den männlichen Darstellern standen diesmal obenan die Herren Strampfer als Bädermeister Ruz und Kummer als Stadtmusikant Klobig. Die Darstellungen der Herren Olbrich (Schneider Schwefelmann), Henke (Barbier Naute), Stange (Stadtkammer Viehow) und Kirchhoff (Apotheker Piepenberg) waren gewandt und abgerundet. Wenn einige der Herren etwas reiner und musikalischer klingen wollten, würden sie dem Publikum damit gewiß eine weitere Annehmlichkeit verschaffen. Fr. Theoes präsentirte sich als beliebter Sekundaner Emil Thüleda. Sie sang reizend. Daß sie dabei hübsch und elegant aussah, war gewiß kein Fehler. Recht nett und niedlich spielte Fr. Köhler ihre Susanne. Die junge Wittwe Soltmann gab Fr. Weinholz mit glücklichem Gelingen. Sehr vortheilhaft ragte Frau Olbrich als Ulrike Ruz hervor; sie hatte für die drahtliche und derbe Komik die Lader auf ihrer Seite. Auch die Damen von Olog und Kummer boten zufriedenstellende Leistungen. Herr Banse machte aus der unbedeutenden Rolle des Ingenieurs Ebert soviel als angängig. Gewissermaßen noch im letzten Augenblick hatte er dieselbe übernommen, da infolge einer durch plötzliche Erkrankung des Herrn Fischer veranlaßten Rollenveränderung den Barbier Naute Herr Henke spielen mußte. — Heute Abend hat letztgenannter Herr sein Benefiz; er tritt, wie bereits mitgeteilt, in der Rolle des Leopold von Dessau auf, während die Titelrolle Frau Proska spielt.

(Die Ferien des Kreis-Ausschusses) haben mit dem heutigen Tage begonnen. Sie dauern bis einschließlich 31. August. Die Bureau des Kreis-Ausschusses, der Kreis-Communal-Casse und der Kreis-Sparkasse sind während dieser Zeit nur von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags geöffnet.

(Zunungsversammlung). Vor kurzem fand auf der Herberge der vereinigten Zünne das Johannisquartal der Klempner- und Kupferschmiede-Zunft statt. Es wurden ein Lehrling nach bestandener Prüfung zum Gesellen gesprochen, drei Lehrlinge neu eingeschrieben. Darauf fand die Wahl des Vorstandes auf ein Jahr statt. Gewählt sind die Herren Klempnermeister Anton Wehrmann (Obermeister), R. Schulz (Vorsitz), Roge (Schriftführer und Kassirer), Zittlau und Ramski (Prüfungsmesser). Nach der Vorstandswahl fanden noch gewerbliche Besprechungen und zum Schluß ein gemüthliches Abendessen statt.

(Gewerksverein). Nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr hält der Ortsverein der Tischler bei Nicolai eine Versammlung ab, zu welcher alle Berufstollegen, Verbandsgenossen und Freunde des Gewerksvereins eingeladen sind.

(Anlässlich der diesjährigen Herbstübungen) ist von maßgebender militärischer Seite auf das Strengste darauf hingewiesen worden, daß gerade Trinken während des Marches und zulässige Erleichterungen im Gepäc tragen zu den wirksamsten Vorbeugungs-Maßregeln des Hitzschlags gehören. Die Mannschaften sind dagegen vor Ausschreitungen im Alkoholgenuß zu warnen, denn ein großer Theil der vorkommenden Hitzschlagfälle ist eine Folge von Unmäßigkeit im Trinken, sei es am selben oder am vorhergehenden Tage.

(Der baltische Verein von Gas- und Wasserfachmännern) wird in den Tagen vom 23. bis einschließlich 25. Juli cr. in Stargard i. Pom. seine 21. Jahresversammlung abhalten.

(Der Ausschuss des westpreussischen Feuerwehverbandes) wird am 30. Juli in Danzig zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der hauptsächlich über die Errichtung der Unfall-Unterstützungskasse beraten werden soll. In derselben Angelegenheit wird auch um eine Audienz beim Herrn Oberpräsidenten nachgesucht werden. Der westpreussische Feuerwehverband wird im Monat September in Neustadt stattfinden.

(Schluß der Schonzeit). Für den Regierungsbezirk Marienwerder ist in diesem Jahre der Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanenhehnen, Hahnen und Wachteln auf den 17. August, für Hasen auf den 14. September, für den Dachs auf den 16. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit mit dem 18. August bzw. 15. und 17. September beginnt.

(Ortschaftsverzeichniß der Provinz Posen). Von dem Ortschaftsverzeichniß der Provinz Posen soll bei Beginn des nächsten Jahres eine neue Auflage veranlaßt werden. Der Preis des Werkes steht noch nicht fest, wird aber für das gebundene Exemplar bei Abgabe an Privatbezieher den Betrag von drei Mark nicht übersteigen. Bestimmungen auf dieses Werk sind bis spätestens zum 5. August an das hiesige Postamt zu richten.

(Die Regentage) sind rasch vorübergegangen. Der Himmel hat sich aufgehheitert und der frische Westwind trocknet rasch die Wassermengen aus, welche das reife oder reisende Getreide durchfeuchtet haben. Der Regen hat die Spätkartoffeln, die Rüben und Futtermöhren gerettet. Den Mais und die Serrabella sowie vielleicht auch den Klee, falls dieser noch nicht verbrannt ist, kann er möglicherweise noch emporbringen, und für den zweiten Wiesenschnitt muß man das Beste hoffen. Hoffentlich behalten wir jetzt dauernd schönes Wetter, damit die Ernte trocken und ohne Störung eingeheimt werden kann.

(Verhättnisse) wurde gestern Abend in der Zunftschänke der Hausdiner Friedrich Kaspa aus Hannover, der im Verdacht steht, eine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von 115 Mk., die er in der Herberge zum Verkauf ausbot, gestohlen zu haben. Er giebt an, zum Verlaufe der Uhr infolge eines an ihm in Berlin begangenen Diebstahls von etwa 200 Mk., wodurch er aller Mittel entblößt wurde, gezwungen worden zu sein. Bei seiner Bistation wurde ein goldenes Armband vorgefunden.

(Aufgegriffen) wurden gestern im Ziegeleiwäldchen die Arbeitsburden Emil Felmutz, Rmiczka und Bullmann, welche sich seit etwa acht Tage obdachlos daselbst umhergetrieben und die Mittel zum Lebensunterhalt durch verschiedene Diebstähle gewonnen hatten.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gesunden) wurden eine Gratulationskarte in der Brückenstraße, ein Frauentuch in der Mellinstraße, ein Hut, eine Mütze und ein weißes Taschentuch geg. A. Z. 6. auf der Sulmer Esplanade. — Zurückgelassen ist ein Sonnenschirm in einem Geschäfte der Elisabethstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Rugelaufen) ist ein weiß- und schwarzgefleckter Hund Mellinstraße 123.

(Solzverkehr). Des Hochwassers wegen haben sämtliche Straßen festliegen müssen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,22 Meter über Null. Das Wasser steigt noch; es ist die Folge von den Regengüssen im Wasserbezirk des Bug und Narew. Den höheren Wasserstand haben wir erst morgen zu erwarten. Der Hochwasserstandball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 17 Grad R.

(Schweineexport). Gestern traf über Ostloischin ein Transport von 78 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 21. Juli. (Verstümmeltes). Vorgesestern erkrankt beim Baden infolge Schlaganfalls im Rudaker Teiche der Arbeiter Karl Brandt aus Rudak. — Das Sommerfest der Feuerweh, welches am letzten Sonntag stattgefunden, hat trotz des mäßigen Besuches einen Ueberschuß von 17,85 Mk. ergeben. — Zwei Knaben aus Podgorz fanden am Mittwoch in dem Gefräuch neben der Eisenbahnbrücke das Kind des Hilfsweichenstellers Bähr von hier, das sich verlaufen hatte. (P. A.)

Männigfaltiges.

(Ein Pistolenduell) hat dem „Berliner Tageblatt“ zufolge am vergangenen Freitag Morgen gegen 4 Uhr in der Zehlendorfer Forst bei Dank Tom's Hütte zwischen dem Professor Fromhold, Neffen des bekannten Admirals von Livonius, und dem Kaufmann und Lieutenant der Reserve Klein stattgefunden. Sekundant des Ersteren war der Lieutenant der Reserve Artillerie Schlieben, Sekundant des letzteren der Lieutenant der Landwehrravallerie Wollant, Unparteiischer der Rittmeister Fürstenberg. Die Bedingungen sollen gelautet haben: gezogene Pistolen, fünf Schritt Barriere und dreimaliger Kugelwechsel; keiner der Duellanten wurde verwundet. Die Veranlassung zu dem Duell soll eine Dame gewesen sein.

Briefkasten.

Herrn Otto Str., hier. — Das Recht des Theaterkritikers, die Leistungen der darstellenden Personen sach- und formgemäß zu beurtheilen und deren Namen zu nennen, nach irgend einer Richtung hin zu beschränken, dazu haben wir keine Veranlassung.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus London begiebt sich der dort weilende ehemalige Ministerpräsident Rudini im nächsten Monat nach Berlin und wird dort 14 Tage verweilen.

Paris, 20. Juli. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Bangkok soll der kameische Hof Vorbereitungen zur Abreise treffen. Unter der Bevölkerung herrscht eine lebhaftere Erregung. — General Dobbs wird am 10. August nach Dahomey zurückreisen.

London, 20. Juli. Die Equipage Gladstone's kollidirte bei einer Spazierfahrt mit einem Lastwagen, wobei Gladstone nebst seiner Gemahlin zwar nicht verletzt wurden, aber starke Erschütterungen davon trugen.

Hongkong, 20. Juli. Der deutsche Dampfer „Amigo“ wurde von dem holländischen Dampfer „Bantam“ in den Grund geholt. Letzterer ist leicht beschädigt. Ob Menschen bei dem Unfall umgekommen sind, ist nicht bekannt.

Telegramme.

Warschau, 21. Juli. Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 3,53 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Juli	20. Juli
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—	214—75
Weichsel auf Warschau kurz	213—65	214—40
Breussische 3 % Konsols	86—40	86—40
Breussische 3 1/2 % Konsols	100—80	100—90
Breussische 4 % Konsols	107—70	107—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—10	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—	65—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—60	97—70
Disconto Kommandit Antheile	178—	178—90
Deutscherische Banknoten	163—65	163—90
Weizen gelber: Juli-August	160—	159—
Sept.-Oktobr.	163—20	162—
Wol in Newyork	70—1/2	71—1/2
Roggen: Wot	143—	143—
Juli-August	144—50	143—
Sept.-Oktobr.	147—	145—50
Oktobr.-Nov.	147—50	146—20
Rübsöl: August	48—	48—30
Sept.-Oktobr.	48—	48—40
Spiritus:		
50er Wot	—	—
70er Wot	36—10	36—10
70er Juli-August	34—90	34—90
70er Sept.-Oktobr.	35—10	35—10
Discont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 20. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Wot kontingentirt 57,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Wd.

Thornor Marktpreise

vom Freitag den 21. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.		
	1/2	1/2		1/2	1/2	
Weizen . . . 100 Stk.	15 00	15 50	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . .	13 00	13 50	Eßbutter . . .	Schöb	1 80	2 00
Gerste . . .	14 00	15 00	Eier . . .	—	2 40	—
Hafer . . .	16 50	17 00	Krebst. . .	—	4 50	7 00
Stroh(Nicht)	5 00	—	Kale . . .	1 Kilo	1 80	2 00
Heu . . .	7 00	—	Bressen . . .	—	60	70
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	1 00	—
Kartoffeln . . 50 Kilo	2 75	3 00	Schote . . .	—	1 00	—
Weizenmehl . .	7 00	14 60	Karaischen . .	—	60	80
Roggenmehl . .	6 00	10 80	Barische . . .	—	80	1 00
Wot . . . 2 1/2 Kl.	—	50	Zander . . .	—	1 40	—
Winfleisch . .	—	—	Karpfen . . .	—	—	—
v. d. Reule . . 1 Kilo	1 00	—	Wardinen . . .	—	80	—
Bauchfleisch . .	— 90	—	Weißfische . .	—	30	—
Kalb fleisch . .	— 80	1 00	Milch . . .	1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl. . .	1 10	—	Petroleum . .	—	— 20	— 22
Geräuch. Speck .	1 70	—	Spiritus . . .	—	— 1	20
Schmalz . . .	1 70	—	(denat.) . . .	—	— 40	—

Der Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren reichlich vertreten. Der Verkehr war reg.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: frische Kartoffeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Kohlrabi 15 bis 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfe, Petersilie 5 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Bündchen, Zwiebeln 15 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Radieschen 10 Pf. pro 2 Bündchen, Gurken 0,70—1,20 Mk. pro Mandel, Porree 20 Pf. pro Bündchen, Schwoten 15—20 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 10 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Binen 20 Pf. pro Pfd., Kürbisen 20 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15—20 Pfd. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Erdbeeren 60 Pf. pro Liter, Pilze 15 Pf. pro Napfschen, Gühner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Gänse 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,75—3,00 Mk. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juli 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Neußädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonspfarrer Kühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangel.-luth. Kirche in Mader:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Evang. Schule in Ostloischin:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, im Anschluß daran Einführung der neugewählten Kirchenältesten. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles erklären wir, in Zukunft bei Bränden, welche durch Feuerungsanlagen, die ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt oder abgeändert sind, entstanden sein sollten, die Auszahlung einer Brandentschädigung abzulehnen.

Thorn den 7. Juli 1893.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Die Restaurations- und Gesellschaftsräume im neuerbauten Schützenhause, nebst Konzertsaal, sollen vom 1. Oktober 1893 auf 6 Jahre verpachtet werden.

Vermietungsbedingungen und Beschreibung der Räume sind bei unserem Vorstehenden, Herrn Robert Tilk einzusehen oder von demselben gegen 3 Mark Herstellungskosten zu beziehen.

Offerten mit bezeichnender Aufschriften sind verschlossen bis zum 21. August cr.

Mittags 12 Uhr an Herrn Robert Tilk-Thorn einzureichen. Als Votungskautions sind 1000 Mark in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn Robert Tilk zu hinterlegen.

Der Vorstand

der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft-Thorn.

Das alte Bauholz und Bretter vom Umbau des Schützenhauses soll

Sonnabend den 22. d. Mts.

mittags 12 Uhr

meistbietend verkauft werden, wozu Kauf-lustige auf das Schützenhausgrundstück eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ottlotschinnek.

Mein Gasthaus nebst Bäckerei, unmittelbar an der russischen Grenze neben dem Eisenbahndamm gelegen, halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Für gute Getränke und Speisen ist stets gesorgt. Kaffee können sich Familien nach Belieben auch selbst kochen.

Schachtelsohl

C. Thiel, Gasthofbesitzer, Ottlotschinnek.

Nächste Ziehung am 1. August.

Gewinn garantiert!

In Deutschland staatl. concess.

Ottomanische Frcs. 400 Prämien-Lose.

Haupttreffer von M. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 etc.

Niederst. Gewinn Mk. 185 baar.

Sofort volle Gewinnchance; monatliche Einzahlung auf

1 Original-Los Mk. 5.

Betrag per Mandat oder Nachnahme.

Jedes Los muß gewinnen!

Prospekt und Gewinnlisten gratis.

Alle 2 Mon. 1 Ziehung.

Süddeutsche Bank für Prämien-Lose

E. Waldner in Freiburg i. Baden.

Ein gut erhaltener Flügel sowie ein Sopha und Ausziehtisch billig zu verkaufen. Neustädtischer Markt 11, 3 Tr.

Ein fast neues Billard, neu über-mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei Weynerowski, Copernicusstr. 26.



H. Kelchs Dampf-Bäsch-Maschinen, sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei **B. Boldt** Neust. Markt Nr. 20.

Für meine Conditorei suche ich von sofort einen

Lehrling.

R. Tarrey.

Einem Barbierlehrling sucht von sofort

A. Weiss, Leibnizstr. 37.

Allerfeinsten Castellan **Matjes-Hering,** 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering und neue Prima-Sommer-Matja-Bar-toffeln empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Hiermit die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage, **Copernicusstr. Nr. 41, vis-à-vis der Gasanstalt, ein Bierverlags-Geschäft** unter meiner Firma eröffnet habe. Indem ich unter Zusicherung stets reeller und coulanter Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne mit aller Hochachtung **Eduard Stein.**

Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb Klipp & Burghardt, Bremen. Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Agenten überall gesucht.

See- und Sool-Bad Kolberg. Eisenbahn-Sommer-Fahrten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; fein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moor-bäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschloße. Hochgelegene Dünen-gänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelshöhe. Weit ins Meer hinaus-führender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin. Hotels und Sommerwohnungen in großer Auswahl. Woddenweise Miethung möglich. Mieths-preise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennis-Spielplätze. Befehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekt und Pläne über-sendet bereitwillig **Die Städtische Bade-Direktion.**

Bad Suderode am Harz. Soolbad und bewährter klimatischer Kurort. Station der Eisenbahn Queblinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am pracht-vollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Med. Bäder aller Art. Elektrizität und Massage unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesammten Kaltwasser-Heilverfahrens. Seit Frühjahr 1893 Gebirgs-Quehwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bäder-Aerzte: Dr. Wehl, Dr. Wallstab, Dr. Pelzaeus, letzterer Besitzer einer Kur- und Wasserheilanstalt. Prospekt und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Stollwerck's Herz Cacao. Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig. **1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.** Wohl-schmeckendes, gleichmässiges Getränk. Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke. **Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.** In allen geeigneten Geschäften vorrätig.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt! **Schorer's Familienblatt.** Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark oder in 18 Hefen jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungs-katalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlags-handlung **Berlin SW. 46, Dossauerstr. 4. J. H. Schorer A.-G.** Zur Berufsfrage: Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss). Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: **Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Mai 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof	nach	Stadtbahnhof	von
	Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.
Personenzug (2-4 Kl.)	7.44 Vorm.	Gemischter Zug (2-4 Kl.)	8.33 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.43 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.)	11.26 Vorm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.)	2.10 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.)	5.02 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	6.07 Abends	Personenzug (2-4 Kl.)	10.03 Abends
	Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.
Schnellzug (1-3 Kl.)	6.57 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	6.19 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	10.53 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	11.32 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	2.01 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	5.23 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	7.08 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.)	10.26 Abends
Personenzug (1-4 Kl.)	12.47 Nachts		
Hauptbahnhof		Hauptbahnhof	
	Argenau - Inowrazlaw - Posen.		Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Personenzug (1-4 Kl.)	6.51 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.)	6.14 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.52 Mittag	Personenzug (1-4 Kl.)	10.01 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	3.31 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	7.06 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	6.45 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.)	11.03 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	10.30 Abends
	Ottlotschin-Alexandrowo.		Alexandrowo - Ottlotschin.
Schnellzug (1-3 Kl.)	6.37 Vorm.	Gemischter Zug (1-4 Kl.)	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.)	11.54 Mittag	Gemischter Zug (1-4 Kl.)	2.53 Nachm.
Gemischter Zug (1-4 Kl.)	7.01 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.)	10.23 Abends
	Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Personenzug (1-4 Kl.)	7.18 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.)	6.27 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.49 Mittag	Personenzug (1-4 Kl.)	10.31 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	5.43 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	5.43 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.)	11.08 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	12.25 Nachm.

Gewertverein. Sonntag den 23. d. nachm. 5 Uhr bei Nicolai (Mauerstraße) **Verammlung** des Ortsvereins der Tischler. Tagesordnung: Geschäftliches, Vortrag des Herrn Meyer-Berlin, stellvertr. Vor-sitzenden des Generalraths über Arbeiter-versicherungen. Berufskollegen, Verbands-genossen und Freunde des Gewertvereins werden hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Eines unvorhergesehenen Zwischenfalles wegen wird das Sommervergnügen des Artillerie-Vereins auf Sonnabend den 29. Juli verlegt. **Der Vorstand.**

Ein hochelegantes **Reitpferd,** (braune Stute), da überzählig, sehr preiswerth zum Verkauf. **M. Feldt-Kowroff.**

Eine Wohnung, (3 Treppen) 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Wohnung (1 Tr.) 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober 1893 zu verm. **Nitz, Gerichtsvolkzieher, Culmerstraße 20.**

Versehungshalber ist die erste Etage, nach dem Neufußdt. Markt, zu vermieten bei **J. Kurowski.**

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender Wohnung ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermieten **Heiligegeiststraße 13.**

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. **Bachstr. 13.**

Eine freundl. Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zub., sowie von 2 Zimm. u. Küche zu verm. **Tuchmacher- u. Hofstr.-Ecke. J. Skalski.**

2 Mittelwohnungen, 1 Speisekeller, zu vermieten **Brückenstraße 18.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermieten **Copernicusstraße 13.**

Fernrohre per Stück 3.20 Mark mit 4 Linson und 3 Ausziehern. Vergößern 12mal unter Garantie. Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir zurück. **Preis-Katalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compass, Mikroskope u. Musikwerke vers. gratis.** **Kirberg & Comp. Gräfrath-Central h. Sollagen.**

Kriegerfechtanstalt. Sonntag den 23. Juli 1893: **Wiener Café in Mocker.** Vorletztes diesjähriges

Sommervergnügen. Außerordentlich großes **Volksfest.**

Gr. Concert mit Schlachtmusik, Kanonenschlägen und Gewehrfeuer, ausgeführt vom gesammten Musikcorps des Fußartillerie-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus, einem Tambour- und Hornistenkorps und 50 Mann Soldaten. **Abends präcise 8 Uhr.**

Theater. Gastspiel des Opernänger-Ensembles **Geschw. Hané.** 1. „So muß es kommen.“ Gesangsposse in 1 Akt von Pohl. (Spezialität: Violinvortrag & seltige Geige.) 2. „Künstler-Kabalen.“ Gesangsposse in 1 Akt von Salinger. **Anfang des Concerts 4 Uhr. Eintritt zum Concert: 25 Pf. à Person. Mitglieber frei. Eintritt zum Theater: à Person 20 Pf.** Zum Schluß: **Tanzkränzchen. Die Kriegerfechtschule 1502.**

Victoria-Theater. Sonntag den 23. Juli 1893: **Fatinitza.** Operette in 3 Akten von F. v. Suppé. **Montag den 24. Juli 1893: Gastspiel des Herrn Dr. Pohl** vom Deutschen Theater in Berlin. **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Schauspiel in 4 Akten von Anzengruber. **Wurzelschub.** Herr Pohl a. G.

Volksgarten. Heute Sonnabend: **Tanzkränzchen.** Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Pilsener Bier-Ausschank. Heute und folgende Tage: **Riesen-Krebse.**



Poburke bei Weissenhöhe (Südbahn). Meistbietender Verkauf von ca. 80 Sprungfähigen **Rambouillet-Vollblut-Böcken** am Sonnabend den 12. August cr. nachmittags 1 Uhr. Wagen auf Station Weissenhöhe. **C. Mehl.**

Sämtliche **Formulare** für den Geschäftsbedarf werden korrekt angefertigt. **C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.**

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, **Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gefinde-Dienstbücher** sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermieten **Zafobstraße 9.** 1 möbl. Zimmer, mit u. ohne Kab. von sofort zu verm., auf Wunsch Pferdebestall. **Friedrichstr. 7, Reitbahn.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktbr. zu verm. **G. Tews, Alst. Markt 18.**

Manen- u. Gartenstraßen-Café herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Bade-tube, Küche, Wagenremise, Pferdebestall und Burschengelaß sofort zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Die 2. Etage Bäckerstraße 47 ist zu vermieten.

Eine mittlere Wohnung Neustädtischer Markt u. Gerechtfest. **Ecke** vom 1. Oktober zu vermieten bei **J. Kurowski.**

1 möbl. Zim. v. gleich zu verm. mit und ohne Befödig. **Mellinkr. 88 2. Etage.** **M. Zim. v. Mauerstr. 36 I. Hoehles Haus.**

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl, Gerstenstraße 14.** 2 Zimmer, Küche und Zubehör ist **Heilige-geiststraße 19** zu vermieten.

1 kleine Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1893.							
Juli	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					1
August	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		1
September	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23